

Frustration trifft Beschwichtigung

Erfahrungsbericht von der Arcandor-Hauptversammlung 2009

Von Raika Sobiech

Düsseldorf Messehalle, 18. März 2009, der Tag meiner ersten Hauptversammlung. Arcandor, ein Unternehmen, das mit Thomas Cook, Primondo und Karstadt in den drei Sparten Tourismus, Homeshopping und stationärer Handel jeweils weit vorne mitmisch. „Committed to creating value“ prangt in großen Lettern neben dem Firmenlogo. „Gold wert“ soll assoziiert werden - auf die Aktie kann es sich jedoch auf keinen Fall beziehen, denn die beträgt statt der angekündigten „40+X €“ 1,50 €. Möglicherweise ist die Resonanz der ankommenden Aktionäre auf unseren Informationsstand daher so positiv.

Markus Dufner, Geschäftsführer des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, und ich haben alle Hände voll zu tun, die Flyer der Kampagne „Spielregeln für Global Players“ zu verteilen und müssen uns beeilen, um noch rechtzeitig durch den flughafenähnlichen Sicherheitsbereich geschleust zu werden.

In der großen Messehalle angekommen, meldet Markus Dufner sich direkt am Wortmeldetisch an. Er möchte eine Rede halten.

Aufgrund meiner Recherche zu Arcandor im Vorfeld kenne ich bereits einige Gesichter der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die von ihren erhöhten Sitzplätzen auf die Aktionäre herunterschauen. Sie entsprechen exakt dem stereotypen Bild von Managern. Zurückgekämmte graue Haare, Anzug und Krawatte und eine Mischung aus Selbstsicherheit, Arroganz und genervter Miene. Wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, um immer wieder neuer Kritik verschiedenster Interessengruppen zu trotzen.

Mir fällt auf, dass nur vier Frauen im Aufsichtsrat vertreten sind, doch wie Markus Dufner mir erklärt, ist diese Zahl schon ungewöhnlich hoch. Mal wieder bestätigen sich meine Vorurteile.

Die Halle ist fast voll besetzt, als Aufsichtsratschef Carl Janssen die Veranstaltung eröffnet und die einzelnen Tagesordnungspunkte mit etwas gelangweilter Stimme verliest und den Ablauf erläutert, der da lautet: Nachdem von Seiten der Geschäftsführung eine Bilanz zur wirtschaftlichen Lage des Unternehmens gezogen worden ist, können sich Aktionärgemeinschaften bzw. einzelne Aktionäre zu Wort melden, um dem Vorstand ihre Kritik zu unterbreiten und Fragen zu stellen, die protokolliert werden und die der Vorstand daraufhin einzeln beantworten muss. Es gibt mehrere Fragerunden, die jeweils aus etwa sieben bis acht Reden bestehen, so dass sich die Hauptversammlung beträchtlich in die Länge ziehen kann.

Am Ende der Veranstaltung erfolgt die Beschlussfassung über die Tagesordnungspunkte in Form einer Abstimmung und alle anwesenden Aktionäre können mit vollem Magen und der Hoffnung auf steigende Kurse den Heimweg antreten.

Im Anschluss an Janssens Rede gibt der frisch ins Amt gewählte neue Vorstandschef Dr. Karl-Gerhard Eick seinen Bericht zum Geschäftsjahr 2008 ab und ich frage mich, wie viele der Aktionäre tatsächlich die vielen Zahlen durchschauen, die er in verschiedenen Tabellen und Grafiken präsentiert. Mit beschwichtigenden Worten versucht Eick, seine schwierige Situation zu erläutern und die großen Pläne seines Vorgängers zu relativieren.

Wenn ich mir die größtenteils interessierten, teilweise fragenden Gesichter um mich herum anschau, bemerke ich, dass ich eindeutig nicht dem Altersdurchschnitt von etwa 60 Jahren entspreche.

Die ansonsten sehr ruhige Veranstaltung wird allein von einzelnen verärgerten Zwischenrufen einiger Aktionäre unterbrochen. Dann sind die Aktionäre an der Reihe, wobei

es teilweise hoch her geht. Die ersten Redner von Aktionärsvereinigungen, die sich für die finanziellen Interessen der Aktionäre einsetzen, stellen prägnante Fragen und bringen sehr interessante und ausgefeilte Ausführungen vor. Andere Aktionäre dagegen scheinen primär daran interessiert zu sein, sich selbst in Szene zu setzen und ohne Punkt und Komma und besonders ohne Leitfaden ihrem Frust Luft zu machen.

Als ich Markus Dufner auf dem Rednerpult fotografiere, kann ich keine überschwänglichen Gesten festhalten. Er trägt seine Kritik eher verhalten vor, dafür wird seine Intention, Unternehmensverantwortung, aber umso mehr deutlich.

Um den Puls wieder zu beruhigen, gehen wir beiden in den Aufenthaltsraum vor der Halle, wo Tortellini und Buletten mit Senf sowie kalte Getränke und Kaffee locken. Wir sind nicht die einzigen, die sich anziehen lassen und wie es scheint, hat der Großteil der Aktionäre bereits den Aufenthaltsort verlagert. Es ist ja auch eindeutig gemütlicher, vor den großen Fenstern mit Rheinblick zu sitzen und dennoch der Veranstaltung über Fernseher folgen zu können.

Der für die meisten Aktionäre spannendste Teil ist anscheinend vorüber. Als unsere Fragen beantwortet werden, gehen wir zurück in die Veranstaltungshalle, und Markus Dufner dokumentiert ausführlich jede Antwort. Auch wenn teilweise nur schwammig auf die Fragen eingegangen wird, bin ich doch beeindruckt, was die Unternehmensführung leisten muss, da allein die erste Antwortrunde schon etwa zwei Stunden beträgt. Es folgt die zweite Fragerunde, doch unser Ziel für heute ist erreicht und wir machen uns auf den Heimweg.

Fazit: Hauptsächlich die Großaktionäre haben Einfluss auf die Geschäftspolitik eines Unternehmens. Heute wurde mir klar, dass man nicht von Aktionärsdemokratie sprechen kann, denn es gilt: Je mehr Aktien, desto mehr Stimmrecht. Immerhin: Jeder Aktionär hat die Möglichkeit, Kritik, Fragen und Forderungen direkt gegenüber den Verantwortlichen zu äußern.

Raika Sobiech studiert im 2. Semester Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie hat beim Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V. ein Praktikum absolviert.